

Abgegangene Kreuzwegstationen

In keinem Zeitraum wird so genau und detailreich von den letzten Tagen und Stunden im Leben Jesu berichtet, wie in der Passionsgeschichte. In Erinnerung an das Leiden Christi bildeten sich im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Varianten von Kreuzwegen aus, deren bildliche Darstellungen weitgehend an biblische Berichte, aber auch auf Legenden zurückgehen.

In unserer Gegend hat der Kreuzweg meistens 14 Stationen, die den 14 Stationen vom Kreuzweg in der Via Dolorosa in Jerusalem nachempfunden sind. Oft bildet ein Ölberggebäude oder eine Ölberggrotte den Anfang und eine Kapelle das Ende des Kreuzweges. Zwischen 1854 und 1922 wurden im Kreis Biberach nicht wenige Kreuzwege errichtet. Erhalten sind sie glücklicherweise noch in Bad Buchau/Kappel, Erolzheim, Ingoldingen (nur die Stationen), Laupheim, Mettenberg bei Rot a. d. Rot, Mittelbiberach, Bad Schussenried, Ummendorf (Kreuzberg) und Winterstettenstadt.

Seit 1960 sind einige Kreuzwege teilweise oder gänzlich entfernt worden, an die im Folgenden erinnert werden soll.

Altheim/Schemmerhofen

In den Jahren 1920–1922 fertigte der Maurermeister Hans Werner aus Altheim die 14 Stationen für den Kreuzweg auf den Burgstall. Die Stationsbilder stammten von dem Malermeister Heinrich Heinzler aus Altheim. Den Abschluss des Kreuzweges dann bildete ein Holzkreuz mit einem gekreuzigten Christus aus Holz. Pfarrer Franz Merk konnte den Kreuzweg dann 1922 einweihen.

Das hölzerne Kreuz war 1932 von der Witterung gezeichnet und musste erneuert werden. Im Sommer 1933 hat ein Blitz in das Kreuz eingeschlagen und die Christusfigur so stark beschädigt, dass sie nicht mehr ersetzt wurde. Das Holzkreuz wurde 1985 erneuert, jedoch ohne das Kreuzifix.

In der Sitzung des Ortschaftsrates am 23. Mai 1977 wurde über die Kreuzwegstationen auf dem Burgstall folgender Beschluss gefasst: Die im Jahre 1922 auf dem Burgstall angebrachten Kreuzwegstationen aus Beton sind stark ausgewittert und von Jugendlichen beschädigt und zum Teil umgeworfen worden. Einige stehen lose noch auf dem Sockel und bedeuten eine Gefahr für Kinder, die dort am Berg täglich in den Sommermonaten spielen. Damit niemand zu Schaden kommt, beschließt der Ortschaftsrat, Fronmeister Keckeisen solle die restlichen Teile, die noch

stehenden Stationen zusammen mit den umherliegenden Stücken entfernen.

Konrad Werner, einem ehemaligen Altheimer, gelang es, aus dem Trümmerhaufen eine unbeschädigte Kreuzwegstation zu retten. Auf seinem Grundstück in Fischbach hat er sie wieder aufgestellt.

Eberhardzell

Der Kreuzweg, beginnend hinter der Krattenmachermühle, begann mit einer Ölbergdarstellung. Der Stationenweg führte bis in den Hof zur hochgelegenen Heinrichsburg. Das Entstehungsjahr des Kreuzweges ist nicht bekannt. Der Abgang des Kreuzweges wird zwischen 1960 und 1970 datiert. Im Laufe dieser Zeit ist eine Station nach der anderen wegen Bauauffälligkeit entfernt worden. Heute noch steht unterhalb der Heinrichsburg in einer Wiese eine Station mit auffälliger Bedachung und fehlender Abbildung in der Bildnische, im Hof der Heinrichsburg – für Besucher nicht zugänglich – dazu eine restaurierte Station mit figürlichen Darstellungen von Christus und den beiden Schächern am Kreuze. Dies dürfte die Station 12 sein.

Muttensweiler

Die Kreuzwegstationen wurden 1860 errichtet. Beginnend bei der Kirche begann der Kreuzweg und führte entlang des Weges, der heute noch als Stationenweg benannt ist. Mit der Station 14 endete der Kreuzweg links an der Straße Muttensweiler-Steinhausen. Zwischen den heute noch vorhandenen Stationen 13 und 14 stand ein Kreuz, dessen Fundament noch sichtbar ist.

Die Stationen 1–12 wurden im Zuge der Bebauung entlang des Stationenweges um 1970 von der Gemeinde abgebrochen.

Von der Station 14 aus gesehen, steht 270 Meter entfernt auf der rechten Straßenseite an der Gemarkungsgrenze zu Steinhausen eine mit den beiden erhaltenen baugleiche Station. Die Bedeutung der Inschrift MSI 1860 und der Zweck dieser Kreuzwegstation konnten nicht ermittelt werden. Die Zahl 1860 dürfte das Baujahr der Station bedeuten.

Ringschnait

Unter Pfarrer Bezler wurden 1876 die Kreuzwegstationen durch den Felsenrainlaubwald errichtet (heute



Altheim - Die einzige noch existierende Kreuzwegstation steht heute am Rande einer Wiese in Fischbach



Ingoldingen - Am Ende des Kreuzweges eine Kapelle, früher mit einer Ölbergdarstellung und Christus im Grab



Ringschnait - Am Anfang des abgegangenen Kreuzweges eine Ölbergkapelle ohne Ausstattung. Sie wurde 2015 innen und außen renoviert



Eberhardzell - Im Hof der Heinrichsburg steht die einzige, noch vollständig erhaltene Kreuzwegstation



Eberhardzell - Eine weitere, aber etwas verfallene Kreuzwegstation steht in einer Wiese unterhalb der Heinrichsburg



Ingoldingen - In der Kapelle war in der oberen Nische einst eine Ölbergdarstellung, in der unteren Nische eine Darstellung von Christus im Grabe



Ingoldingen - Eine von den sechs Kreuzwegstationen, die auf Grund der Straßenführung verkürzt auf die Friedhofsmauer gesetzt wurde



Muttsweiler - Nur die Kreuzwegstationen 13 und 14 sind noch an der Straße nach Steinhausen vorhanden



Muttsweiler - Eine Station in derselben Bauweise und der Inschrift MSI 1860, steht nach der 14. Kreuzwegstation. Die Bedeutung dieser Station ist nicht bekannt

Fußweg von der Reinstetter Straße hinab bis zur Dürnachbrücke beim Sportgelände). Er berichtete darüber in der Pfarrchronik:

Im Juli begannen die Arbeiten zum Stationenweg. Beifuhr von Steinen, Sand und Kalk, herstellen des Weges. Die Leute waren sehr willig, arbeiteten umsonst, selbst solche, die gegen das Projekt waren. Die Bildstöcke mauerte der Maurer Heim. Da von den Beiträgen zu den Stationen noch Geld übrig blieb, beschloss der Pfarrer, noch eine Ölbergkapelle unter den Berg stellen zu lassen. Die Figuren sind mit Ausnahme des Engels geschnitzt. Am 30. März ließ der Pfarrer noch 30 Kastanienbäume setzen, wenn sie geraten, werde es eine schöne Allee.

Die Kastanien sind anscheinend nicht geraten, jedenfalls wuchs entlang des Stationen-Fußwegs bis 1952 eine prächtige Lärchenallee heran. Diese wurde im Zuge von Aufforstungsmaßnahmen gefällt und der stattliche Holzerlös zur Finanzierung der Kirchenglocken verwendet. In den Jahren um 1970 sind die sehr auffälligen Kreuzwegstationen schließlich entfernt worden. Die Erhaltung des Ölbergs und eines Lourdes-Bildstockes ist einer privaten Initiative zu verdanken. Ebenso ist das von Pfarrer Vogel 1876 gestiftete Holzkreuz an der Einmündung des Stationen-Fußwegs in die Reinstetter Straße erhalten geblieben.

Anmerkung: Neben dem heute ausgeräumten Ölberggebäude und dem Lourdesbildstock steht daneben noch ein Bildstock mit einer kleinen Jesusfigur.

Schönebürg

1871 trat der Missionsprediger Engelbert Hofele in der Pfarrkirche Schönebürg auf und regte den Bau eines Kreuzweges in Schönebürg an.

1872 begann unter Pfarrer Bettenmann der Bau der Kreuzwegstationen.

1873 wurde für den Abschluss des Kreuzweges eine kleine Kapelle erbaut.

1875 folgte das Ölberggebäude.

1900 wurde eine größere Kirche erbaut und nach deren Fertigstellung die kleine Kapelle abgerissen.

Um 1972 sollten die Kreuzwegstationen restauriert werden; es wurde aber der ersatzlose Abriss bevorzugt.

Das Ölberggebäude wurde 2008 restauriert und 2010 neu eingeweiht. Die große Kirche auf dem Kreuzberg ist ebenfalls noch erhalten.

Ingoldingen

Den aus freiwilligen Beiträgen errichteten Kreuzweg auf dem nahen Berg weihten zwei Kapuzinerpatres am 3. Oktober 1854.

Ursprünglich begannen die Kreuzwegstationen am Anfang der Ziegelstraße. Als die Niederberg- und Hochbergstraße in den 70er-Jahren neu angelegt wurden, wurden die drei Kreuzwegstationen in der Ziegelstraße entfernt; auch die vor der Friedhofsmauer stehenden Kreuzwegstationen mussten dem Straßenbau weichen. Der obere Teil dieser sechs Stationen mit den Aussparungen für die Bilder wurden dann einfach auf die Friedhofsmauer gesetzt. Ein gutes Beispiel, dass Kleinode oberschwäbischer Frömmigkeit nicht dem Abriss zum Opfer fallen müssen!

Der Abschluss des Kreuzwegs bildete eine Kapelle mit einer Ölbergdarstellung wie Figuren von Christus und einem Engel. Darunter befand sich in einer bogenförmiger Nische ein Grab-Christus.

Die gesamte Inneneinrichtung soll vor längerer Zeit von Jugendlichen zerstört worden sein. Vor Jahren hatten auch Schüler unter Anleitung eines Lehrers versucht, die Kapelle zu restaurieren, wobei bis heute die Inneneinrichtung noch fehlt.

Es wäre wünschenswert, wenn die noch vorhandenen Reste der Kreuzwegstationen und der Gebäude der abgegangenen Kreuzwege als Kulturgut erhalten werden könnten. Man sollte diese Zeugnisse, die Generationen den Glauben verkündet haben, nicht einfach beiseiteräumen oder zerstören.

BILDNACHWEIS

Alle Abbildungen vom Verfasser

ANMERKUNGEN

Josef Angele, Ringschnait 1083–1983, Biberach 1983, S. 339, 341

Kurt Diemer, 900 Jahre Ingoldingen und Degernau, in: Ingoldingen in Geschichte und Gegenwart, Ingoldingen 1984, S. 95